

Bedrängten weltweit helfen. Von Mensch zu Mensch.

„Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan!“  
Matthäus 25,40



# hoffnungszeichen sign of hope

[www.hoffnungszeichen.de](http://www.hoffnungszeichen.de)

ISSN 1615-3413

10 / Oktober 2019

**Äthiopien – S. 3**  
Gemeinsam die Ernte  
sichern

**Kamerun – S. 12**  
Brutaler Angriff auf  
Dorfbevölkerung

GEPRÜFTE  
TRANSPARENZ.



Spendenzertifikat  
Deutscher Spendenrat

ORGANISATION MIT  
UNO-BERATERSTATUS



Initiative  
Transparente  
Zivilgesellschaft

Illeret/Nordkenia:

## Malaria raubt die letzte Kraft

Seite 10–11



hoffnungszeichen



Reimund Reubelt  
Erster Vorstand

### Aktuelle Projekte

3 Äthiopien  
**Gemeinsam die Ernte sichern**



SCORE

4 Uganda  
**Kindern ein gesundes Leben ermöglichen**



hoffnungszeichen

10 Nordkenia  
**Vorsorge und Hilfe für Groß und Klein**



hoffnungszeichen

### Menschenrechte

6 Kolumbien  
**Bei Einsatz für die Menschen: Lebensgefahr**



AFP/Guillermo Legaria

12 Kamerun  
**Brutaler Angriff auf Dorfbevölkerung**



AFP/Retimier Kaze

### Gebete

8 Oktober 2019

13 Forum

14 Impressum

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

ob Geburtstag oder zu Weihnachten – immer wieder wünschen wir Freunden, Bekannten und Verwandten Gesundheit. Unser aller Gesundheit ist ein kostbares Gut. Doch gesund zu sein und zu bleiben, ist in den unterschiedlichen Regionen der Welt nicht gleichermaßen selbstverständlich.

Rund um Amudat im Nordosten Ugandas herrscht in vielen Familien Hunger; eine große Zahl der Kinder ist mangelernährt und krank. Die Hoffnung auf Heilung führt die Eltern mit ihrem Nachwuchs oftmals in die Hoffnungszeichen-Klinik nach Kosike. Ausgezehnte Kinder schöpfen durch die Hilfe des Ernährungsprogramms neue Kraft. Impfungen dienen als Vorsorge, damit die Mädchen und Jungen frei von schweren Krankheiten gesund aufwachsen können. Lesen Sie mehr auf S. 4–5.

Auch in Illeret im Norden Kenias kämpfen die Menschen täglich um ihre Gesundheit. Diesen Sommer ist zudem Malaria in großem Maße ausgebrochen; eine Vielzahl der Menschen ist von der Infektionskrankheit betroffen. Im Gesundheitszentrum von Illeret werden Erkrankte medizinisch versorgt. Zum Schutz vor krankheitsübertragenden Stechmücken verteilen Hoffnungszeichen-Mitarbeiter Moskitonetze. Mehr dazu auf S. 10–11.

Gesundheit – wahrlich ein hohes Gut!

Herzlichst Ihr



PS: Lesen Sie auf S. 3, wie sich Kleinbauern in Äthiopien auf die klimatischen Veränderungen einstellen. Können Sie eine Gabe für die Menschen in Uganda, Nordkenia und Äthiopien erübrigen? Von Herzen Danke für Ihren Beistand!

### Foto Titel:

Rund um die Gemeinde Illeret im Norden Kenias wütet seit dem Sommer die Malaria. Hoffnungszeichen hilft mit der Ausgabe von Moskitonetzen und Medikamenten. Auch die geschwächten Mütter und Kinder, die im Gesundheitszentrum von Illeret behandelt werden, profitieren von den Netzen. Lesen Sie mehr zu unserer Hilfe auf S. 10–11.



Amrech Shano Mareno bewirtschaftet ein kleines Stück eigenes Land im Südwesten Äthiopiens. Die Frau nimmt an einem Projekt teil, in dem sie lernt, ihre Ernte vor langen Dürrephasen zu schützen.

# Äthiopien: Gemeinsam die Ernten sichern

In der Region Mirab Abaya führen die klimatischen Veränderungen zu immer längeren Dürreperioden. Ernten gehen verloren und die Menschen leiden an Hunger.

Die Erde ist staubtrocken, das Gras gelb und verdorrt: im Südwesten Äthiopiens herrscht eine Trockenheit, deren Ausmaß mittlerweile für die lokale Bevölkerung schwere Folgen hat. Durch die fehlenden Regenfälle verlieren viele Kleinbauern ganze Ernten und können sich und ihre Familien kaum ernähren. Das Wetter wird für sie unberechenbar und bedroht ihre Lebensgrundlage.

## Gegen Dürren wappnen

Gemeinsam mit unserem lokalen Partner SCORE und mit finanzieller Förderung durch das *Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung* unterstützt Hoffnungszeichen 4.200 Haushalte in der Region Mirab Abaya. Ziel ist, dass die Bevölkerung mit den sich verändernden Wetterverhältnissen langfristig umzugehen weiß. Die Kleinbauernfamilien werden auf die jährlich wiederkehrenden Dürreperioden vorbereitet, indem sie u. a. neue Anbaumethoden erlernen und dürreresistentes Saatgut erhalten. In neu angelegten Auffangbecken wird Regenwasser zur Bewässerung der Felder gesammelt.

Neben dem Anbau von Gemüse werden die Projektteilnehmer in der Vieh- und Geflügelzucht geschult und lernen, wie die produzierten Lebensmittel gelagert werden. *„Ernährungssicherheit beinhaltet sowohl die erfolgreiche Produktion von Lebensmitteln als auch die Aufbewahrung und den Konsum dieser. Die Menschen lernen, wie Nahrungsmittel zubereitet werden können und vor allem wie die Haltbarkeit verlängert*

*wird. Dadurch sind sie in Zukunft auf Dürreperioden besser vorbereitet“*, erklärt **Mammo Beriso Bulbo**, Programmkoordinator bei SCORE.

**Amrech Shano Mareno** (40) ist eine der Teilnehmerinnen des bis Ende 2022 angelegten Projektes. Sie ist Mutter von drei Kindern, die sie alleine versorgen muss. Ihr Ehemann verstarb vor fünf Jahren. Die Frau besitzt etwas Land, das sie bewirtschaftet, doch die Ernten fallen immer geringer aus und reichen kaum zum Überleben. Im Projekt erhält sie dürreresistentes Saatgut, um Mais anzubauen. Zudem hat sie mit der Hühnerzucht begonnen. *„Man zeigt mir, wie ich Mais richtig anpflanze und wie ich meine Ernte vor Dürreperioden schützen kann. Das hilft mir, künftig höhere Erträge zu erzielen. Außerdem züchte ich nun Hühner. Ich bin dankbar für die Unterstützung, die ich erhalte, und glücklich, für mich und meine Familie sorgen zu können“*, erzählt Amrech Shano Mareno.

Liebe Leserinnen und Leser, mit jeder Spende unter dem Stichwort „Äthiopien“ unterstützen Sie Kleinbauern in der Region Mirab Abaya, sich den klimatischen Veränderungen anzupassen und mit den Wetterextremen umzugehen. Mit Ihrer Gabe helfen Sie, die Ernten der Familien auf sichere Beine zu stellen. Haben Sie vielen Dank!



Den Artikel verfasste unsere Mitarbeiterin Sophie Günthner.



Rebecca Cheptum lebt mit ihren sieben Kindern in einer Hütte im Dorf Ngongosowon. Ihre sechs Monate alten Zwillinge Enock und Michael sind schwer krank und mangelernährt.



Die Mutter kam mit ihren zwei Söhnen in die Hoffnungszeichen-Klinik nach Kosike. Dort werden die Kinder medizinisch versorgt und erhalten Hilfe im Ernährungsprogramm.

## Uganda: Kindern ein gesundes Leben ermöglichen

Viele Kinder in der Region Amudat leiden an Krankheiten und Hunger. Das Ernährungs- und Impfprogramm der neuen Hoffnungszeichen-Klinik in Kosike hilft ihnen, gesund aufzuwachsen.

Die 30-jährige **Rebecca Cheptum** ist voller Sorge. Ihren sechs Monate alten Zwillingen, **Enock** und **Michael**, geht es nicht gut. Beide Kinder haben hohes Fieber. Sie sind kraftlos und ausgezehrt. Ihre Mutter macht sich mit ihnen aus ihrem Heimatdorf auf den Weg nach Kosike in die Hoffnungszeichen-Klinik in der Hoffnung, dort Hilfe für ihre beiden geschwächten Jungen zu bekommen.

### Kindern wieder zu Kräften helfen

In der Klinik kümmert sich das Mediziner-Team sofort um die Zwillinge. Zuerst wird ihr hohes Fieber behandelt, unter dem die Säuglinge durch eine schwere Lungenentzündung leiden. Danach wird mit einem speziellen Maßband der Oberarmumfang der Jungen gemessen, wodurch der Grad der Mangelernährung festgestellt werden kann. Sowohl bei Enock als auch bei Michael zeigt das Band einen Wert im roten Bereich: Beide Kinder sind stark mangelernährt. Ihnen fehlt es an wichtigen Nährstoffen, um sich gesund entwickeln zu können. Die Jungen werden sofort in das Ernährungspro-

gramm der Klinik aufgenommen und erhalten Spezialnahrung, die ihnen wieder auf die Beine helfen soll.

Von Rebecca Cheptum fällt eine große Last. Die siebenfache Mutter lebt allein mit ihren Kindern im Dorf Ngongosowon; ihr Mann hat die Familie verlassen. Sie ist erleichtert, dass ihre Zwillinge nun in guten Händen sind. Die 30-Jährige hatte nicht genug Muttermilch für beide Säuglinge und hat die Jungen zusätzlich mit Kuhmilch genährt. Auch die schwer verdauliche Milch reichte nicht aus. Das Ernährungsprogramm der Hoffnungszeichen-Klinik in Kosike ist für die verzweifelte Frau ein Lichtblick in ihrer schwierigen Lage.

### Schutz vor schweren Krankheiten

Die Gesundheitsstation in Kosike bietet inzwischen neben der Hilfe für mangelernährte Kinder auch ein Impfprogramm an, bei dem die Kleinen vorbeugend gegen schwere Krankheiten immunisiert werden. Viele Mütter kommen mit ihren Kindern nach Kosike und sind dankbar für dieses Angebot. „Wir impfen im Schnitt elf Kinder pro Woche gegen



Der Andrang ist groß: Viele Mütter warten mit ihren Säuglingen und Kleinkindern an den Behandlungstagen auf Hilfe für ihre Kleinen.



Im Impfprogramm erhalten die Kinder wichtige Impfungen, die sie vor schweren Krankheiten wie Kinderlähmung, Tetanus oder Hepatitis schützen.

*Infektions- und Durchfallkrankheiten, die insbesondere im frühen Alter schwerwiegende Folgen haben können wie beispielsweise Kinderlähmung*“, erklärt **Cathy Aloko**, Mitarbeiterin der Hoffnungszeichen-Klinik.

Doch momentan fehlt es dem Klinik-Team noch an Lager-

**Ein Solar-Kühlschrank für die Impfstoffe kostet 5.400 Euro**

und ist aktuell ein dringender Bedarf, den uns das Team der Hoffnungszeichen-Klinik in Kosike übermittelt hat. Mit Ihrer Spende in voller Höhe oder jedem Teilbetrag unter dem Stichwort „Impfprogramm“ leisten Sie einen wesentlichen Beitrag zur Immunisierung der Kinder in Kosike. Haben Sie dazu Fragen? **Barbara Amann** freut sich auf das Gespräch mit Ihnen unter **Rufnummer 07531 94501-87** oder **E-Mail an [amann@hoffnungszeichen.de](mailto:amann@hoffnungszeichen.de)**. Herzlichen Dank!



möglichkeiten, um die Behandlungen häufiger und regelmäßiger durchführen zu können. *„Derzeit haben wir noch keinen eigenen Kühlschrank. An den Behandlungstagen müssen wir die Impfstoffe der ugandischen Regierung aus dem regionalen Medikamenten-Lager abholen und die übrig gebliebenen Dosen danach zurückbringen. Das ist sehr umständlich und die Kühlkette könnte unterbrochen werden. Daher benötigen wir dringend Lagermöglichkeiten in Kosike, damit die Impfstoffe jederzeit verfügbar sind“*, sagt Cathy Aloko.

Liebe Leserinnen und Leser, mit einer Spende von 25 Euro unter dem Stichwort „Uganda“ können Sie einem mangelernährten Kind mit Spezialnahrung wieder auf die Beine helfen. Eine Spende von 15 Euro ermöglicht Impfungen für Kleinkinder, die sie vor schweren Erkrankungen schützen. Bitte helfen

Sie, dass Kinder gesund aufwachsen können. Wir danken Ihnen von Herzen für alle Gaben!

Den Artikel verfasste unsere Mitarbeiterin Sophie Günthner.



Wir danken der Else Kröner-Fresenius-Stiftung für die Unterstützung unseres Klinik-Projekts.

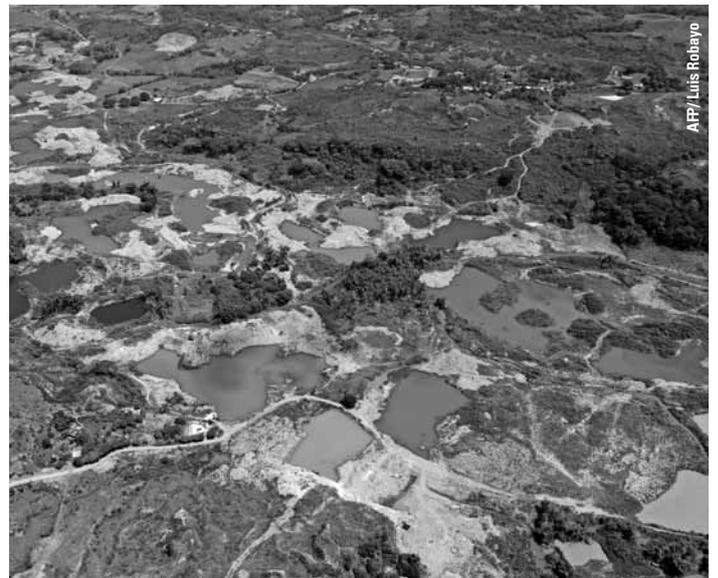
### Protestieren Sie für:

- den Schutz von Menschenrechtsaktivisten
- den Schutz von Bevölkerung und Umwelt



### Protestieren Sie bei:

Iván Duque	Botschaft der Republik Kolumbien
Presidente de la República	S. E. Herrn Hans-Peter Knudsen
Casa de Nariño	Taubenstr. 23
Carrera 8 No. 7–26	10117 Berlin
BOGOTÁ	Fax: 030–26 39 61 25
COLOMBIA	E-Mail:
	ealemania@cancilleria.gov.co



Der Abbau von Bodenschätzen (im Bild die Region Cauca) findet in Kolumbien häufig zulasten von Umwelt und lokaler Bevölkerung statt. Menschen, die sich dagegen wehren, werden oft bedroht.

# Kolumbien: Bei Einsatz für die Menschen: Lebensgefahr

Allein für das erste Quartal 2019 sind hunderte Fälle von Bedrohung und 25 Morde an Menschenrechtsverteidigern dokumentiert. Auch Danelly Estupiñan lebt in Furcht.

Die Bedrohung ist immer fühlbar, die Angst ein ständiger Begleiter. Autos, die langsam hinter dem eigenen herfahren, Unbekannte, die das Wohnhaus halb versteckt beobachten, Gerüchte über Kopfgelder und Todeslisten, und zuletzt, am 6. Juli, ein Einbruch in die Wohnung: **Danelly Estupiñan** ist diesem Terror seit Monaten ausgesetzt. Und sie weiß, dass es keine Hirngespinnste sind. Sie ist eine Menschenrechtsverteidigerin, und sie lebt laut der Stiftung *Frontline Defenders* im für Menschenrechtsaktivisten gefährlichsten Land der Welt. Laut Angaben der kolumbianischen Organisation *Somos Defensores* kam es allein zwischen Januar und März 2019 zu 234 Angriffen gegen Menschenrechtsverteidiger, in 207 Fällen wurden sie bedroht, 25 Menschen wurden getötet.

### Für die Kohle fließt Blut

Danelly Estupiñan arbeitet, wie *amnesty international* (ai) berichtet, für die afrokolumbianische Organisation *Proceso de Comunidades Negras en Colombia*. Zu ihren Aufgaben gehört dabei unter anderem, die Bevölkerung in Schulungen und Aktionen über Menschenrechte und über ihre

Rechte bei der Umsetzung großer lokaler Infrastrukturprojekte aufzuklären. Häufig werden, etwa beim Rohstoffabbau oder für industrielle Interessen, die Belange der ansässigen Bevölkerung nicht beachtet.

Ein Beispiel hierfür ist die Steinkohleförderung. „*Strom aus deutschen Steckdosen wird teilweise auch mit kolumbianischer Kohle erzeugt*“, berichtet die *Tagesschau*. „*Blutkohle sei das, sagt die kolumbianische Anwältin Rosa María Mateus am Telefon. (...) Ganze Dörfer mussten dem Tagebau weichen. Wer blieb, hat heute mit den Folgen massiver Umweltzerstörung zu kämpfen. So entstehen bei den Sprengungen gigantische Staubwolken.*“ Vereinbarungen zum Schutz der Umwelt, der kolumbianischen Bevölkerung und auch der Minenarbeiter fehlen oder werden nicht umgesetzt; wegen mangelnder Sicherheit kommt es zu Minenunglücken. Illegaler Abbau ist weit verbreitet, aber auch dort, wo er staatlich gefördert verläuft, gibt es Menschenrechtsverletzungen und Umweltfrevel. „*In Deutschland gibt es noch immer kein verbindliches Gesetz, das Unternehmen für die Wahl*



Immer wieder gibt es Proteste der Bevölkerung, wie hier 2011 in Paramo, wo durch eine geplante Goldmine die Trinkwasserquellen für zwei Millionen Menschen in Gefahr waren.



Kolumbiens Präsident Iván Duque (Mitte) muss sich für den Schutz von Menschenrechtsverteidigern und Umweltaktivisten sowie die Verurteilung deren Angreifer und Mörder einsetzen.

ihrer Zulieferer im Ausland in die Pflicht nimmt. Kohle, Kupfer, Kobalt – die deutschen Firmen müssen noch nicht einmal angeben, von welchen Zulieferern sie ihre Rohstoffe beziehen. Geschäftsgeheimnis, zu viel Bürokratie – so lauten die Argumente“, berichtet die Tagesschau weiter. Zwar plant die deutsche Bundesregierung, Unternehmen bei Auslandsgeschäften notfalls per Gesetz zur Einhaltung der Menschenrechte zu verpflichten, stößt damit aber auf erbitterten Widerstand aus der Wirtschaft. Von diesem „Unsinn“ müsse sich die Regierung wieder verabschieden, so Arbeitgeberfunktionär **Ingo Kramer** gegenüber *SPIEGEL ONLINE*.

### Menschen und ihre Umwelt schützen

Wer nachhakt, Standards einfordert, die Umwelt und die lokale Bevölkerung unterstützen will, geht auf Konfrontation mit mächtigen, weltweit agierenden Wirtschafts-Lobbyisten und lebt in Kolumbien extrem gefährlich. Schon 2015 wurde Danelly Estupiñan laut *ai* deshalb in das kolumbianische Schutzprogramm der *Unidad Nacional de Protección* aufgenommen, 2018 erhielt sie außerdem Schutz im Rahmen ei-

nes spanischen Programms für gefährdete Menschenrechtsverteidiger. Trotzdem ist ihr Leben bedroht. Besonders gefährdet seien Menschen, die sich für Frauenrechte, Landrechte und die Rechte indigener und afrokolumbianischer Bevölkerungsgruppen einsetzen, so *ai* weiter. Ermittlungen stagnieren, Täter kommen ungestraft davon.

Um Danelly Estupiñan und andere kolumbianische Menschenrechtsaktivisten wirksam zu schützen, müssen Vorfälle aufgeklärt, Verantwortliche zur Rechenschaft gezogen und an weiteren Verbrechen gehindert werden. Die Gesundheit der Bevölkerung, die Einhaltung der Menschenrechte und der Umweltschutz müssen Vorrang vor wirtschaftlichen Interessen haben. Mit unserer Protestkartenaktion setzen wir uns deshalb für den Schutz von Danelly Estupiñan und aller anderen lokalen Menschenrechtsaktivisten ein. Mit Ihrer Unterschrift, liebe Leserinnen und Leser, können Sie einen



Beitrag dazu leisten – danke für Ihr Engagement!

Den Artikel verfasste unsere Mitarbeiterin Dorit Töpler.



## Anliegen für jeden Tag

Und wie ihr wollt, dass euch die Menschen tun sollen, das tut auch ihr ihnen! (Lukas 6,31)

### 01. Bahamas

Der Hurrikan „Dorian“ traf Anfang September mit Windgeschwindigkeiten von bis zu 295 km/h auf die Bahamas. Regenfluten und zerstörerische Sturmwinde verursachten schwere Schäden und forderten mind. 50 Todesopfer. (Quelle: Deutsche Welle / DW)

### 02. Uganda

Unter Infektions- und Durchfallkrankheiten leiden in der Region Amudat viele Kinder, die oft bereits durch Mangelernährung geschwächt sind. Ein Impf- und Ernährungsprogramm der Hoffnungszeichen-Klinik in Kosike bietet Hilfe. Lesen Sie dazu S. 4–5.



### 03. Brasilien

Über 41.000 Waldbrände im Amazonas wurden 2019 bisher ausgemacht. **Papst Franziskus** äußerte sich besorgt: „Diese grüne Lunge ist lebenswichtig für unseren Planeten.“ (Quelle: Welt)

### 04. Weltweit

Noch immer ist die Versklavung von Menschen verbreitet. Autor **Prof. Tidiane N'Diaye** spricht von fast 40 Mio. Menschen, die weltweit in Sklaverei leben. Es seien Hunderttausende in Afrika, etwa in Mauretanien (wir berichteten im Januar 2016) oder in Libyen. Dort werden Menschen versklavt, sexuell ausgebeutet und leisten Zwangsarbeit. (Quelle: DW)

### 05. Südsudan

Bildung ist der Schlüssel für eine bessere Zukunft. Den meisten Kindern im Südsudan bleibt diese Chance aber verwehrt. Rund 70 % der Kinder dort besuchen keine Schule. Die Sicherheitslage erlaubt es nicht, oder es gibt schlicht keine Schulen, weil sie zerstört wurden. (Quelle: SPIEGEL ONLINE / SPON)

### 06. Indien

Ein Ende August veröffentlichtes Staatsbürgerregister bedroht fast zwei Mio. Menschen im indischen Assam mit Staatenlosigkeit. Vor allem muslimische Einwanderer aus Bangladesch sind betroffen. Innerhalb von vier Monaten müssen sie nachweisen, bereits 1971 in Indien gelebt zu haben. Wenn sie das nicht tun, können sie zum Ausländer erklärt und in Internierungslager gebracht werden. (Quelle: SPON)

### 07. Ukraine

Nach fünf Jahren Krieg in der Ostukraine verschlimmert sich die Lage von Kindern und Familien. Viele Menschen sind erschöpft, haben ihr Hab und Gut verloren und sind der Verzweiflung nah. Zahlreiche Hilfsorganisationen haben ihre Unterstützung inzwischen eingeschränkt oder beendet. (Quelle: Katholische Nachrichten-Agentur / KNA)

### 08. Mosambik/Madagaskar/Mauritius

**Papst Franziskus** reiste zum vierten Mal nach Afrika. Seine Adressaten: Politiker und Einwohner in Mosambik, Madagaskar und Mauritius. Seine Themen: Armut, Korruption, Erderwärmung und Umweltzerstörung. (Quelle: DW)

### 09. Weltweit

Angesichts der fast 50 Mio. Kinder unter fünf Jahren, die weltweit als unterernährt gelten, appelliert **Henrietta Fore**, Exekutivdirektorin des *Kinderhilfswerks der Vereinten Nationen (VN)*: „Wir können uns nicht leisten, diese Kinder wegen schlechter Ernährung zu verlieren. Es gibt keine bessere Entwicklungshilfe als in die Kinder zu investieren: In deren Körper, Köpfe und Zukunft. Sie sind das wirtschaftliche Kapital der notleidenden Länder und Regionen.“ (Quelle: tagesschau)

### 10. Venezuela

4,3 Mio. Venezolaner sind inzwischen wegen anhaltender Unsicherheit aus ihrem Land geflüchtet, ein Ende sei nicht absehbar, so **Eduardo Stein**, Sonderbeauftragter des *VN-Flüchtlingshilfswerks*. (Quelle: KNA)

### 11. Uganda

Nach dem Ebola-Ausbruch in der DR Kongo taucht der Erreger nun auch im Nachbarland Uganda auf. Ende August wurde ein neuer Fall in der Grenzstadt Bwera bestätigt. Es handelt sich um ein aus der DR Kongo eingereistes neunjähriges Mädchen, das behandelt und dann mit der Mutter in die DR Kongo zurückgebracht wurde. (Quelle: evangelisch.de)

### 12. Hongkong

China hat eine Bestrafung der Verantwortlichen für die Proteste in Hongkong angekündigt und schließt den Einsatz von Soldaten gegen die Demonstranten nicht aus. Ein Generalstreik Anfang August markierte den vorläufigen Höhepunkt der Proteste gegen Regierungschefin **Carrie Lam** und den Einfluss Chinas. (Quelle: Süddeutsche Zeitung)

### 13. USA

Die teils erschütternden Zustände in Auffanglagern für Migranten sorgen für Empörung. Jetzt hat ein Berufungsgericht klargestellt: Migrantenkinder haben dort unter anderem Anspruch auf Seife und saubere Bettwäsche. Gegen diese Selbstverständlichkeit hatte sich das *US-Heimatschutzministerium* gewehrt. (Quelle: SPON)

### 14. Kenia

Aktuell greift in Nordkenia an der Grenze zu Äthiopien Malaria um sich. Hoffnungszeichen-Mitarbeiter in der Gemeinde Illeret versuchen, die Krankheit durch Vorbeugung und Behandlung einzudämmen. Lesen Sie mehr dazu auf Seite 10–11.



### 15. Bangladesch

Zwei Jahre nach den ethnischen Säuberungen gegen Rohingya in Myanmar leben laut *amnesty international (ai)* eine Mio. Flüchtlinge unter menschenunwürdigen Bedingungen in Flücht-



lingslagern in Bangladesch. Etwa die Hälfte davon sind Kinder und Jugendliche. (Quelle: ai)

## 16. Venezuela

VN-Menschenrechtskommissarin **Michelle Bachelet** hat der Regierung in Venezuela Menschenrechtsverletzungen vorgeworfen. Sie gehe davon aus, dass es in den vergangenen Jahren tausende außergerichtliche Hinrichtungen und schwerste Folter in Gefängnissen gegeben habe. (Quelle: SPON)

## 17. Äthiopien

**Abiy Ahmed Ali**, Ministerpräsident Äthiopiens, erhält den *Hessischen Friedenspreis* 2019. Friedensforscherin **Nicole Deitelhoff** bezeichnet ihn als einen „der großen Hoffnungsträger auf dem afrikanischen Kontinent“. Er treibe die Liberalisierung voran und ermögliche Frieden mit Eritrea. (Quelle: Frankfurter Rundschau)

## 18. Australien

Australische Ureinwohner haben beim VN-Menschenrechtsausschuss in Genf Beschwerde gegen ihre Regierung eingelegt. Die Menschen, die auf einer Reihe niedrig gelegener Inseln leben, werfen dem Staat vor, sich nicht ausreichend für den Klimaschutz einzusetzen. (Quelle: Frankfurter Allgemeine Zeitung)

## 19. Uganda/Ruanda

Nach langem Zwist und Sorgen vor einem Konflikt wird die Grenze zwischen den Ländern wieder geöffnet. Die Präsidenten **Yoweri Museveni** und **Paul Kagame** vereinbarten, „Destabilisierung oder Zersetzung im Territorium des anderen“ zu unterlassen. (Quelle: DW)

## 20. Mexiko/Honduras

Mexiko will Honduras helfen, Arbeitsplätze zu schaffen, um die Migration aus dem zentralamerikanischen Land in Richtung USA zu bekämpfen. Bis Dezember sollen 20.000 neue Jobs entstehen. Unter anderem sollen Menschen eingestellt werden, um Bäume zu pflanzen. (Quelle: ZEIT ONLINE)

## 21. Syrien

Im letzten großen Rebellengebiet in Syrien, in der Provinz Idlib, sind seit Anfang August mehr als 70.000 Menschen vor Kämpfen geflohen. Ende April startete eine Offensive der syrischen Regierungstruppen. Seitdem sind mehr als 2.000 Menschen getötet worden. (Quelle: ZEIT ONLINE)

## 22. Südsudan

Trotz Bürgerkriegsende und Friedensabkommen kommt es nach VN-Berichten weiter zu Tötungen und Vergewaltigungen. Binnenflüchtlinge suchen Schutz in einem der größten Sumpfbiete. Dort vervielfachte sich teilweise die Bewohnerzahl in den letzten Jahren. (Quelle: SPON)

## 23. Karibik

Begünstigt durch Düngemittel, Klimawandel und Veränderungen der Meeresströmungen bedrohen seit fünf Jahren rasant wachsende Braunalgenteppeiche das Ökosystem der Karibik. Einige Gebiete haben deshalb den Notstand ausgerufen. (Quelle: tagesschau)

## 24. Afghanistan

Radikalisirte *Taliban* überfielen Ende August die Städte Pul-e Chumri und Kundus. Die Angriffe erfolgten inmitten laufender Friedensverhandlungen mit den USA. (Quelle: SWR)



## 25. Indonesien

Indonesien will seine Hauptstadt verlegen und Regierung sowie Parlament aus Jakarta abziehen. Die Metropole ist oft von Naturkatastrophen bedroht und leidet unter Überbevölkerung und Verkehrschaos. Zudem versinkt die Stadt: 40 % der Fläche befinden sich inzwischen unterhalb des Meeresspiegels. (Quelle: Aargauer Zeitung)

## 26. Jemen

Von 30 Mio. Einwohnern sind aktuell 24,5 Mio. auf humanitäre Hilfe angewiesen. 80 % von ihnen haben keinen Zugang zu sauberem Trinkwasser. Seit Beginn des Bürgerkriegs breitet sich die Cholera aus. (Quelle: domradio)

## 27. Mosambik

In Mosambik leiden die Menschen unter den Auswirkungen des Zyklons „Idai“, der im März schwere Zerstörungen anrichtete. Die ehemalige portugiesische Kolonie ist eines der ärmsten Länder der Welt und hat neben der fragilen innenpolitischen Lage vor allem mit den Folgen des Klimawandels zu kämpfen. (Quelle: DW)

## 28. Welt-Poliotag

Am 21. August erreichte Nigeria als letztes afrikanisches Land den Status „poliofrei“. Damit gilt die Kinderlähmung in Afrika nach zwei Jahrzehnten aktiver Impfkampagne als ausgerottet. Ob für die weiterhin wichtigen Impfkampagnen genug Gelder fließen, ist jedoch unsicher. (Quelle: SPON)

## 29. Mali

Durch die Explosion einer Landmine auf einer Straße zwischen Douentza und Gao sind Anfang September mind. 14 Menschen getötet und 13 verletzt worden. Die Opfer seien in einem Bus gesessen. Ein Polizeivertreter sagte, Terroristen hätten die Mine platziert. (Quelle: DW)

## 30. Südsudan

Seit August 2018 ist in der DR Kongo der Ebola-Virus aktiv. Nach einem Krankheitsfall in der nordostkongolesischen Stadt Ariwara, 70 km vom Südsudan entfernt, herrscht im Südsudan erhöhte Alarmstufe. Das Land verstärkte die Überwachung seiner südlichen Grenze. (Quelle: Ärzteblatt)

## 31. Deutschland

Im ersten Halbjahr 2019 hat die Polizei 609 Angriffe auf Flüchtlinge verzeichnet. Die Delikte reichen von Beleidigung und Volksverhetzung bis hin zu Brandstiftung und gefährlicher Körperverletzung. Es gab 60 Angriffe auf Flüchtlingsunterkünfte. (Quelle: DW)



Galte Tabiye hat dank der Hilfe im Gesundheitszentrum in Illeret eine schwere Malaria-Erkrankung überlebt. Jetzt ist sie schwanger und kommt zur Vorsorgeuntersuchung.



Im Sommer brach Malaria in der Region aus. Zur Bekämpfung der Epidemie schickt Hoffnungszeichen Moskitonetze und Medikamente nach Illeret.

## Nordkenia: Vorsorge und Hilfe für Groß und Klein

Im Gesundheitszentrum in Illeret bekommen Kranke, mangelernährte Kinder und Schwangere Hilfe. Seit mehreren Wochen greift eine Malaria-Epidemie um sich, die es einzudämmen gilt.

**Galte Tabiye** hat einen langen Leidensweg hinter sich. Jung verheiratet und schwanger erkrankte sie vor anderthalb Jahren plötzlich schwer. Ihre Familie hielt ihre Krankheit für einen bösen Zauber, einen Fluch, und versuchte, ihr mit den im ländlichen Kenia noch weit verbreiteten schamanischen Heilmethoden zu helfen. Doch der Zustand der jungen Frau verschlechterte sich, sie verlor ihr Ungeborenes, ihr Mann verließ die scheinbar „Verhexte“.

Erst eine vor Ort tätige ehrenamtliche Gesundheitshelferin konnte die lebensbedrohliche Erkrankung richtig deuten. Sie alarmierte unseren Mitarbeiter **James Ayolo**, der im Gesundheitszentrum im nahegelegenen Illeret tätig ist. Er brachte die junge Frau in die kleine Klinik; hier wurde bei Galte Tabiye Malaria diagnostiziert und endlich fachkundig behandelt.

Heute, anderthalb Jahre später, ist sie ganz gesund. Sie hat wieder geheiratet und erwartet ein Kind. „*Ich weiß, dass ich beinahe gestorben wäre*“, sagt sie leise. Die 20-Jährige ist sehr dankbar für die Hilfe, die sie erhalten hat. Heute ist sie zur Schwangerschaftsvorsorge in Illeret. Seit man ihr Leben ret-

tete, hat Galte Tabiye großes Vertrauen in die Mitarbeiter der medizinischen Einrichtung. Regelmäßig kommt sie nun zu den Vorsorgeuntersuchungen und will auch ihr Kind hier zur Welt zu bringen.

### Malaria-Epidemie als große Gefahr

Zum Gesundheitszentrum in Illeret, ganz im Norden Kenias an der Grenze zu Äthiopien, gehört noch die zwölf Kilometer entfernte Station in Sielicho. Beide Einrichtungen werden gerade von Hoffnungszeichen, unterstützt durch *Bild hilft e.V.*, renoviert. In Sielicho soll zudem eine Wasserversorgung mit Regenauffangbecken installiert werden. Trotz der Bauarbeiten läuft der Betrieb weiter, denn in dem abgeschiedenen Einzugsgebiet mit 20.000 Menschen ist der Bedarf an medizinischer Hilfe sehr hoch.

Dürre und Trockenheit herrschen im Bezirk Marsabit wie kaum sonst wo in Kenia. Die hier lebenden Menschen gehören dem Stamm der Dassenech an, die in erster Linie als Viehhirten ihr Auskommen suchen. Unterernährung und Armut sind weit verbreitet. Doch wenn es hier, wie im Jahr 2017, einmal stark regnet, lauern neue Gefahren. James



Gesundheitshelfer Nicholas Guyo gibt den Menschen bei der Ausgabe der Moskitonetze wichtige Hinweise zu Gesundheit und Hygiene. Vorsorge hilft, Krankheiten gar nicht erst aufkommen zu lassen.



Sieso Lokomeri hat ein Moskitonetz erhalten und achtet darauf, dass ihr Kind beim Schlafen immer unter dem feinmaschigen Insektenschutz liegt.

Ayolo bezeichnet diesen Regen als „verkleideten Segen“: Obwohl jeder lang anhaltende Niederschlag sehr wichtig ist, kommt es in Folge auch zur Ausbreitung der gefährlichen Moskitos, die Malaria übertragen.

Nach großen Erfolgen im Kampf gegen die heimtückische Infektionserkrankung ist die Zahl der Malaria-Erkrankungen zuletzt gestiegen, so die *Weltgesundheitsorganisation*. 435.000 Menschen erlagen 2017 dem Tropenfieber. Die Sonderorganisation der *Vereinten Nationen* ruft dazu auf, die weltweiten Anstrengungen wieder zu verstärken.

Auch in Illeret wütet die Krankheit seit dem Sommer. Dutzende Erkrankte wandten sich an die Gesundheitseinrichtung. Hoffnungszeichen stellte umgehend 1.500 imprägnierte Moskitonetze und Medikamente zur Verfügung. Mithilfe eines medizinisch ausgestatteten Geländewagens wollen wir auch Menschen in entfernteren Dörfern aufsuchen und behandeln. Die Moskitonetze wurden vor allem Frauen und stillenden Müttern übergeben. **Sieso Lokomeri** ist eine von ihnen. Zum Schlafen bettet die 25-Jährige ihr Kind jetzt immer unter das schützende Netz.

### Hilfe für Mütter und Kinder

Der Malaria-Ausbruch hat unseren Mitarbeitern im Gesundheitszentrum in Illeret zusätzlichen Einsatz abverlangt. Schon im Normalbetrieb ist hier viel zu tun. Kranke werden untersucht, mangelernährte Kinder erhalten eine kraftspendende Spezialnahrung und Schwangere werden geburtsvorbereitend betreut. Auch die ehrenamtlichen Gesundheitshelfer, von denen eine Galte Tabiye das Leben rettete, werden hier geschult; sie leisten in den umliegenden Gemeinden wertvolle Aufklärungsarbeit.

Liebe Leserinnen und Leser, bereits mit 20 Euro (Spendenstichwort „Kenia“) schenken Sie einer Mutter, die vor Ort entbindet, ein „Mama-Paket“ mit wichtigen Hygieneartikeln wie Seife, Desinfektionsmittel, einem Handtuch und Creme. Mit 45 Euro erhalten drei mangelernährte Kleinkinder zwei Wochen lang lebensrettende Spezialnahrung. 100 Euro sind ein wichtiger Beitrag zur Vorbeugung oder Behandlung der Malaria. Danke, dass Sie den Kranken und Bedürftigen in Nordkenia beistehen!



Den Artikel verfasste unsere Mitarbeiterin Dorit Töpler.

**Protestieren Sie für:**

- den Schutz der Bevölkerung
- Hilfe für Angriffsofper



**Protestieren Sie bei:**

Président	Botschaft der Republik Kamerun
Paul Biya	S. E. Herrn Jean-Marc Mpay
Présidence	Ulmenallee 32
de la République	14050 Berlin
Cabinet Civil	Fax: 030-8 90 68 09 29
Cellule de Communication	E-Mail: berlin@ambacam.de
YAOUNÉ	
CAMEROUN	



Rund 500.000 Menschen (hier in einem Flüchtlingslager in Kolofata 2017) sind innerhalb Kameruns auf der Flucht vor den wiederkehrenden Attacken der Terrormiliz Boko Haram.

# Kamerun: Brutaler Angriff auf Dorfbevölkerung

Im Norden Kameruns leben die Menschen in Angst vor den vermehrt einfallenden Boko-Haram-Terroristen.

Sie kamen in der Nacht, drangen im Dorf Gakara in mehrere Häuser ein und entführten acht Frauen. Zurück blieben verängstigte Kinder und entsetzte Familienangehörige. Die Bewaffneten waren, wie das christliche Hilfswerk *Open Doors* berichtet, Kämpfer der islamistischen Terrormiliz *Boko Haram*. Sie brachten die Frauen, die sowohl christlich als auch muslimisch sind, an den Rand des Dorfes. Dort schnitten sie jeder ein Ohr ab und ließen sie gehen, als Überbringerinnen ihrer Drohung, dass weitere Gewalttaten folgen würden. Das grausame Verbrechen erschüttert die kleine Ortschaft, und die betroffenen Frauen leiden körperlich und seelisch schwer unter der Gewalt, die ihnen angetan wurde.

**500.000 Menschen auf der Flucht**

Angriffe durch *Boko Haram* sind in Kamerun insgesamt bisher selten. Aber im Norden des Landes, an der Grenze zu deren Hochburg Nigeria, fällt die Terrormiliz wie an diesem 29. Juli immer öfter in Dörfer ein und versetzt die Bevölkerung in Panik. Aus diesem Grund hat die Regierung des Landes in der Grenzregion Soldaten zum Schutz der Bevölkerung eingesetzt. Eingreifen konnten diese in jener furchtbaren Nacht nicht, da die nächste Einheit zu weit weg stationiert

war. Schon im Juni hatte es, wie *ZEIT ONLINE* berichtet, einen schweren Angriff der radikalen Islamisten auf den Ort Darak gegeben. Bei dem Feuergefecht, das sich Regierungssoldaten und die Terroristen lieferten, starben 88 Menschen, die meisten von ihnen Angreifer und Soldaten, aber auch acht Zivilisten. „Die meisten Menschen in diesem Gebiet sind Muslime, aber es gibt dort einige Kirchen. Wegen der herrschenden Unsicherheit ist der Gottesdienstbesuch drastisch zurückgegangen, so dass vier von fünf Gemeinden in Kolofata (Ortschaft in der Grenzregion, Anm. d. Red.) ihre Türen schließen mussten“, so *Open Doors*. 500.000 Menschen der grenznah gelegenen Städte und Dörfer sind laut *SPIEGEL ONLINE* innerhalb des Landes auf der Flucht; in den Flüchtlingslagern herrschen häufig Nahrungsmittelknappheit und Unterversorgung.

Mit unserer Protestkarte bitten wir die Regierung Kameruns, den Schutz für die Menschen in der Grenzregion zu Nigeria zu stärken und den Opfern der Angriffe durch *Boko Haram* größtmögliche Unterstützung zukommen zu lassen. Danke für Ihre Unterschrift!



Den Artikel verfasste unsere Mitarbeiterin Dorit Töpler.

## Iran: Frauenrechtlerinnen zu jahrzehntelanger Haft verurteilt

Im September berichteten wir über drei iranische Frauenrechtlerinnen, die zu diesem Zeitpunkt angeklagt waren, weil sie sich gegen das diskriminierende Verschleierungsgesetz im Iran engagieren. Nun wurden **Monireh Arabshahi** und **Yasaman Aryani** zu je 16 Jahren sowie **Mojgan Keshavarz** zu 23 Jahren und sechs Monaten Haft verurteilt. Laut *amnesty international* setzen sich die Strafen zusammen aus einem Jahr wegen „*Verbreitung von Propaganda gegen das System*“, fünf Jahren wegen „*Versammlung und Verschwörung gegen die nationale Sicherheit*“ und zehn Jahren wegen „*Anstiftung und Begünstigung von Verdorbenheit und Prostitution*“ mittels eines Aufrufs, sich zu „enthüllen“. Mojgan Keshavarz wurde zusätzlich wegen „*Beleidigung islamischer Heiligkeiten*“ zu sieben Jahren und sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Im Gerichtsverfahren hatten die drei Frauenrechtlerinnen zu keinem Zeitpunkt des Verfahrens Zugang zu Rechtsbeiständen. Ein Berufungsverfahren läuft. **Unsere Protestaktion wird unverändert fortgeführt – danke für Ihre Teilnahme!**



Facebook, privat  
Yasaman Aryani, Monireh Arabshahi und Mojgan Keshavarz

## Guatemala: Vorbereitung für den Ernstfall

Unsere Mitarbeiterin **Miriam Speh** besuchte Anfang September unsere Partnerorganisation *FUNDAP* in Guatemala. Vor Ort besichtigte sie ein laufendes Bildungsprojekt, das von Hoffnungszeichen gefördert wird. Zudem führte unsere Helferin mit den Mitarbeitern von *FUNDAP* einen Workshop durch, um die Fähigkeiten der Organisation im Bereich Katastrophenvorsorge und Katastrophenhilfe zu stärken.

Guatemala liegt auf Platz vier der am stärksten von Naturkatastrophen bedrohten Länder. Im Projektgebiet kommt es regelmäßig zu Naturkatastrophen wie Vulkanausbrüchen, Erdbeben, Überschwemmungen und Erdbeben. *FUNDAP* hat in der Vergangenheit bereits mehrfach Nothilfe geleistet, möchte die Einsätze zukünftig aber noch effizienter koordinieren, damit die betroffenen Menschen bestmögliche Unterstützung erhalten.

Die Workshops sind Teil eines größeren Projekts: Hoffnungszeichen unterstützt sieben weitere Partnerorganisationen in Haiti, Kenia, Südsudan, Äthiopien, Irak, Bangladesch und auf den Philippinen, um ihre Einsatzbereitschaft für den Katastrophenfall zu verbessern. Wir sind sehr dankbar für die finanzielle Förderung dieser Arbeit durch die *SKala-Initiative* der Unternehmerin **Susanne Klatten**.



In einem dreitägigen Strategie-Workshop haben Mitarbeiter von *FUNDAP* mit großem Eifer daran gearbeitet, einen Katastrophen-Aktionsplan zu entwickeln.



IBAN des Auftraggebers

### Beleg/Quittung für den Auftraggeber

Empfänger	<b>Hoffnungszeichen e.V.</b>
IBAN	<b>DE72 5206 0410 0000 0019 10</b>
Geldinstitut	<b>EB Kassel</b>
BIC	<b>GENODEF1EK1</b>
Verwendungszweck	<b>Zuwendung</b>
EURO	

Das Finanzamt Konstanz hat durch Bescheid vom 01.04.2019 zu Steuer-Nr. 09041/07891 die Gemeinnützigkeit und Mildtätigkeit von Hoffnungszeichen e.V. anerkannt.

Zuwendungen an den Verein sind daher nach § 10b EStG bzw. § 9 Nr. 3 KStG steuerbegünstigt.

Bis zu einem Betrag von 200.- Euro gilt der quitierte Beleg in Verbindung mit dem Kontoauszug als Zuwendungsbestätigung.

Hoffnungszeichen e.V.  
Schneckenburgstraße 11 d - 78467 Konstanz

Name des Auftraggebers

Datum/Quittungsstempel



### SEPA-Lastschriftmandat

Ich ermächtige Hoffnungszeichen | Sign of Hope e.V., Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von Hoffnungszeichen auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Gläubiger-ID: DE63ZZZ00000467629 · Mandatsreferenz: Wird separat mitgeteilt

Ihre Leser- bzw. Spendernummer:



## Ja, ich/wir werde(n) Projektpartner

**Ich/Wir unterstütze(n) die Arbeit von Hoffnungszeichen bis auf Widerruf regelmäßig mit einem Betrag von:**

- 30,- Euro  \_\_\_\_\_,- Euro  
 monatlich  vierteljährlich  
 zum 1.  zum \_\_\_\_\_ des Monats

**Für folgende Projekte:** (Bitte nur eine Auswahl treffen)

- ... weltweit  ... im Land \_\_\_\_\_

DE \_\_\_\_\_  
 Meine Bankverbindung

Mein Bankinstitut

Vorname und Name (Kontoinhaber)

Datum, Unterschrift

Formular bitte ausfüllen, abtrennen und senden an:  
 Hoffnungszeichen e.V., Schneckenburgstr. 11 d, 78467 Konstanz

[www.hoffnungszeichen.de/projektpartner](http://www.hoffnungszeichen.de/projektpartner)

### Impressum

#### Herausgeber:

Hoffnungszeichen | Sign of Hope e.V.  
 Schneckenburgstraße 11 d  
 D-78467 Konstanz  
[www.hoffnungszeichen.de](http://www.hoffnungszeichen.de)

#### V.i.S.d.P.:

Reimund Reubelt

#### Vorstand:

Reimund Reubelt (Erster Vorstand)  
 Klaus Stieglitz (Zweiter Vorstand)

#### Ehrenamtlicher Aufsichtsrat:

Gerhard Heizmann (Vorsitzender)  
 Manfred Steiner (Stv. Vorsitzender)  
 Pfr. Wilhelm Olschewski  
 Stefan Daub

#### Redaktion:

Barbara Amann, Chol Thomas Dongrin,  
 Eduard Gossner, Sophie Günthner,  
 Martin Hofmann, Saskia Polter,  
 Reimund Reubelt, Klaus Stieglitz,  
 Dorit Töpler, Bettina Wick

#### Redaktionsschluss / Auflage:

16.09.2019 / 31.100

#### Druck:

Werner Esslinger oHG Offsetdruck  
 (Villingen-Schwenningen)

#### Nachdruck:

Der Nachdruck von Artikeln ist unter  
 Angabe der Quelle Hoffnungszeichen e.V.  
 ausdrücklich erwünscht.

#### Spendenkonto:

**EB Kassel**  
 IBAN: DE72 5206 0410 0000 0019 10  
 BIC: GENODEF1EK1  
**Sparkasse Hegau-Bodensee**  
 IBAN: DE51 6925 0035 0003 4030 29  
 BIC: SOLADES1SNG  
**Postfinance (Schweiz)**  
 Postscheck-Kto. 85-513588-8  
 IBAN: CH41 0900 00008 55135888  
 BIC: POFICHBEXX

#### Mildtätig- und Gemeinnützigkeit:

Hoffnungszeichen | Sign of Hope e.V.  
 (St.-Nr. 09041/07891) ist durch Frei-  
 stellungsbescheid des Finanzamts  
 Konstanz vom 01.04.2019 anerkannt  
 als eine gemeinnützigen und mildtätigen  
 Zwecken dienende Organisation.

#### Zuwendungsbestätigung:

Sie erhalten für Spenden auf unsere deut-  
 schen Konten zu Jahresbeginn automatisch  
 eine Sammelbestätigung.

#### Newsletter:

Aktuelle Infos direkt in Ihr E-Mail-Postfach  
 – jetzt kostenlos anmelden unter:  
[www.hoffnungszeichen.de/newsletter](http://www.hoffnungszeichen.de/newsletter)

#### Datenschutz:

Der Verwendung Ihrer persönlichen Daten  
 für Zusendungen wie dem Hoffnungs-  
 zeichen-Magazin können Sie jederzeit  
 widersprechen. Mehr unter:  
[www.hoffnungszeichen.de/datenschutz](http://www.hoffnungszeichen.de/datenschutz)

#### Erscheinungsweise / ISSN:

monatlich / 1615-3413

### Service

Fragen, Anregungen, neue Anschrift,  
 Änderungen beim Versand?

**Wir freuen uns auf Ihre Nachricht!**

✉ Hoffnungszeichen e.V.  
 Schneckenburgstr. 11 d  
 78467 Konstanz

☎ 07531 9450160  
 📠 07531 9450161

✉ info@hoffnungszeichen.de  
 🌐 [www.hoffnungszeichen.de/service](http://www.hoffnungszeichen.de/service)

### SEPA-Überweisung / Zahlschein

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts

BIC (entfällt bei Inlandszahlungen)

Zahlungsempfänger: (max. 27 Stellen)

H o f f n u n g s z e i c h e n e . V .

IBAN

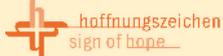
DE 7 2 5 2 0 6 0 4 1 0 0 0 0 0 0 0 1 9 1 0

BIC des Kreditinstituts (8 oder 11 Stellen)

G E N O D E F 1 E K 1 (EB Kassel)

**Danke für Ihre Spende.**

Betrag: Euro, Cent



Ggf. Spendernr.

Aktionsnr.

Ggf. Spendenstichwort

/ 5 0 1 1 0

PLZ und Straße des Spenders (max. 27 Stellen)

Angaben zum Kontoinhaber/Zahler: Vorname, Name/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- od. Postfachangaben)

IBAN

D E \_\_\_\_\_ 06

Datum:

Unterschrift(en):

SPENDE



hoffnungszeichen



**Hoffnungszeichen  
 hilft Bedrängten  
 weltweit.**

**Danke, dass Sie mithelfen!**



## Uganda

Die Kinder rund um Kosike sollen gesund aufwachsen! Neben dem Ernährungsprogramm für mangelernährte Kinder bietet die Hoffnungszeichen-Klinik daher inzwischen auch ein Impfprogramm. Dankbar nehmen die Mütter das Angebot für ihren Nachwuchs an. Doch der Andrang ist groß, und so bitten wir Sie um Mithilfe: Bereits 15 Euro unterstützen uns bei der Immunisierung der Kleinen, für 25 Euro erhält ein Kind wichtige Spezialnahrung. Herzlichen Dank für jede Spende.

*(Lesen Sie dazu S. 4–5)*

Spendenstichwort: Uganda

## Nordkenia

Das Leben von Galte Tabiye hing am seidenen Faden – die junge Frau litt an einer schweren Malaria-Erkrankung. Doch im Gesundheitszentrum in Illeret konnte die 20-Jährige gerade noch rechtzeitig behandelt werden. Auch für unterernährte Kinder sowie Schwangere leisten unsere Helfer wertvolle Dienste. Ob 20, 45 oder 100 Euro – mit jeder Gabe stehen Sie Kranken und Bedürftigen in Nordkenia bei. Vielen Dank!

*(Mehr auf S. 10–11)* Spendenstichwort: Kenia





Pfarrer  
Wilhelm Olschewski  
ehrenamtliches Aufsichtsratsmitglied



Liebe Freunde!

### **So soll man Geschichten erzählen**

*Der Großvater war lahm. Einmal bat man ihn, eine Geschichte von seinem Lehrer zu erzählen.*

*Da erzählte er, wie der große Lehrer beim Beten zu hüpfen und zu tanzen pflegte. Der Großvater stand und erzählte, und die Erzählung riss ihn so hin, dass er hüpfend und tanzend zeigen musste, wie sein Lehrer es gemacht hatte. Von der Stunde an war er geheilt.*

*Ja, so soll man Geschichten erzählen, dass sie einem selbst helfen.*

*Chassidische Legende*

Herzlichst Ihr

*Wilhelm Olschewski*

